

Rahmenbedingungen für energieeffizientes und bezahlbares Wohnen



Dr. Norbert Gestring

**Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Arbeitsgruppe Stadtforschung**

- i. Wohnungspolitik: Regulation durch den Markt
- ii. Strategien des ökologischen Bauens und Wohnens
- iii. Widerstände und Konflikte
- iv. Auswege

These

- Die aktuelle Wohnungspolitik verstärkt soziale Ungleichheit und erschwert Akzeptanz für energiesparende / ökologische Investitionen im Wohnbereich.

Stärkung der **Marktskräfte** durch

- Abbau des sozialen Wohnungsbaus
- Privatisierung kommunaler Wohnungsbestände

Folgen

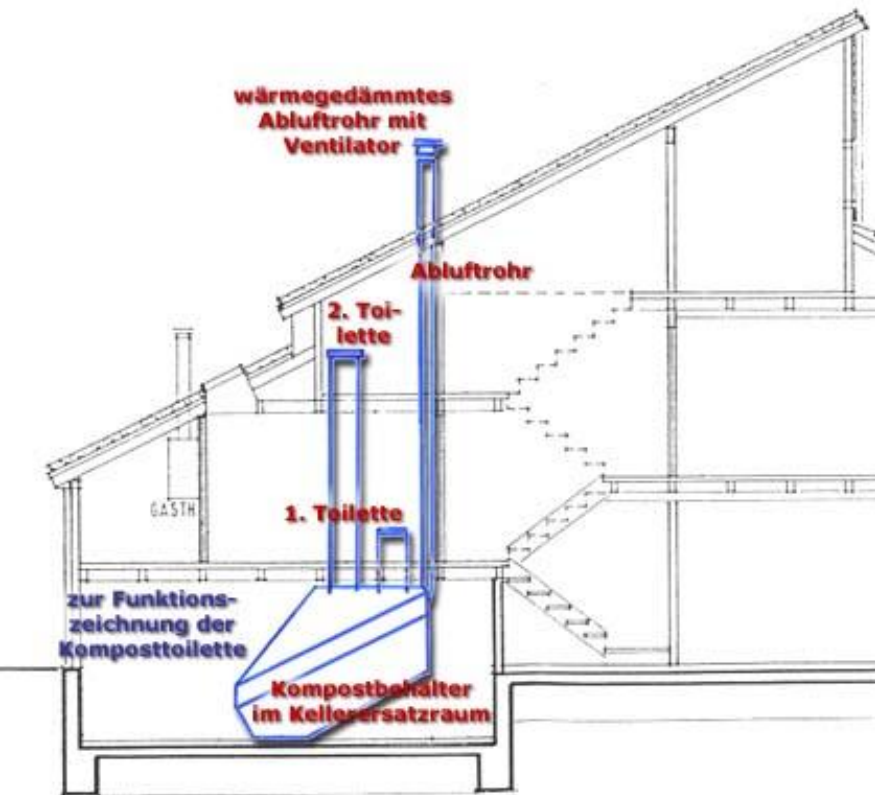
- Wohnversorgung wird ausschließlich abhängig von Angebot und Nachfrage
- Mit sozialem Wohnungsbau geht ein Mechanismus verloren, der dämpfend auf die Preisentwicklung im privaten Wohnungsmarkt wirkte
- Bei wachsender Nachfrage schrumpft das Segment bezahlbarer Mietwohnungen
- Absolute Verschlechterung der Wohnbedingungen sozial benachteiligter Gruppen

Drei Strategien: soziale, technische, städtebauliche

Soziale Strategie

- Änderungen des Verhaltens (*Man kann nicht ökologisch wohnen, ohne ökologisch zu leben.*)
- Leitbild: umweltbewusst handelnde Individuen
- Beispiel: Ökosiedlungen

ii. Strategien ...



Technische Strategie

- Änderungen der Technik, nicht der Menschen
- Leitbild: *Effizienzrevolution*
- Akteure: Ingenieure, Architekten, Forscher
- Beispiel: Passivhäuser



Städtebauliche Strategie

- Änderungen der Siedlungsstrukturen, nicht der Menschen
- Leitbild: *kompakte Stadt*
- Akteure: Planer, Kommunalpolitiker
- Vorbild: Wien des 19., nicht LA des 20. Jahrhunderts



Kombination der 3 Strategien wäre das Beste

- veränderte Lebensweise
- effiziente Technik
- verdichtete Siedlungsstruktur

ABER: In der Praxis dominiert die technische Strategie

- Sache der Profis (keine zeitraubende Partizipation etc.)
- Politische Handhabbarkeit (Recht und Geld)
- Sozial verträglicher (angeblich keine Verhaltensänderungen nötig)

Grenzen der technischen Strategie

- Bsp. Treibstoffverbrauch PKW (pro 100 km / insgesamt)
- Bsp. Beheizung von Wohnraum (pro m² / insgesamt)
- Verhaltensänderungen bleiben notwendig - auch bei Effizienzrevolution
- Zwar ist das Umweltbewusstsein gestiegen, aber kaum Änderungen der Lebensweise

WARUM?

Kluft zw. Umweltbewusstsein und Verhalten – Erklärungen

- rationaler Egoismus
- ungünstige Rahmenbedingungen, hohe Kosten
- unökologische Siedlungsstrukturen

These

- Der ökologische Umbau kann in Konflikt geraten mit zentralen *Werten der Politik* (soziale Gerechtigkeit), urbanen *Emanzipationshoffnungen* (individuelle Autonomie) und dem *Leitbild vom richtigen Wohnen* (Einfamilienhaus).

Zwei Beispiele

- Verbrauch von Wohnfläche
- kompakte Stadt

Bsp. 1: Verbrauch von Wohnfläche

- von 20 auf über 40 m² gestiegen
- Ziel: kein weiteres Wachstum (Zersiedelung, Energie)
- Ursache: Individualisierung – Einpersonenhaushalte
- Alternativen: Wohn- und Hausgemeinschaften?
- Widerspruch zu Wunsch nach a) individueller Unabhängigkeit und b) einer von sozialer Kontrolle befreiten Privatsphäre

Bsp. 2: Kompakte Stadt

- Flächenverbrauch: tägl. 114 ha Siedlungs- und Verkehrsfläche
- Ziel: kein weiteres Wachstum (Zersiedelung, Energie)
- Mittel: Restriktive Flächenpolitik, Verbot von Neubau am Stadtrand, Innenentwicklung
- Folge: Kaufkräftige Nachfrage richtete sich auf den Bestand der Innenstädte – zu Lasten einkommensschwacher Gruppen
- Widerspruch a) zum Ziel sozialer Gerechtigkeit und b) zum Leitbild vom richtigen Wohnen (70-80% wünschen Einfamilienhaus)

*Für jedes komplexe Problem gibt es eine einfache Lösung,
nur ist die meistens falsch. (nach S. Freud)*

- **Vielfalt** von Ansätzen
- Ziel: Verbindung von urbaner Lebensweise und Ökologie
(einer Lebensweise, die für die Mehrheit erst seit zwei
Generationen Wirklichkeit geworden ist und die globales
Vorbild ist)

Wohnungsbau

- Vielfalt des Angebots an ökologischen Wohnungen
- Partizipation ermöglichen

Aufgaben der **Politik**

- nicht: Vorschriften über Lebensweise
- Rahmenbedingungen schaffen, die ökologisches Verhalten erleichtern resp. Nahelegen UND Vereinbarkeit von sozialen und ökologischen Zielen ermöglichen
- keine negativen Rückkopplungen (Duales System)

CO₂-Emissionen pro Kopf

Tonnen/Kopf im Jahr 2005



Rahmenbedingungen für energieeffizientes und bezahlbares Wohnen



Dr. Norbert Gestring